Brüchige Schönheit des Alltags

Autor(en): **Jörg, Andrina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **128 (2018)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-901684

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

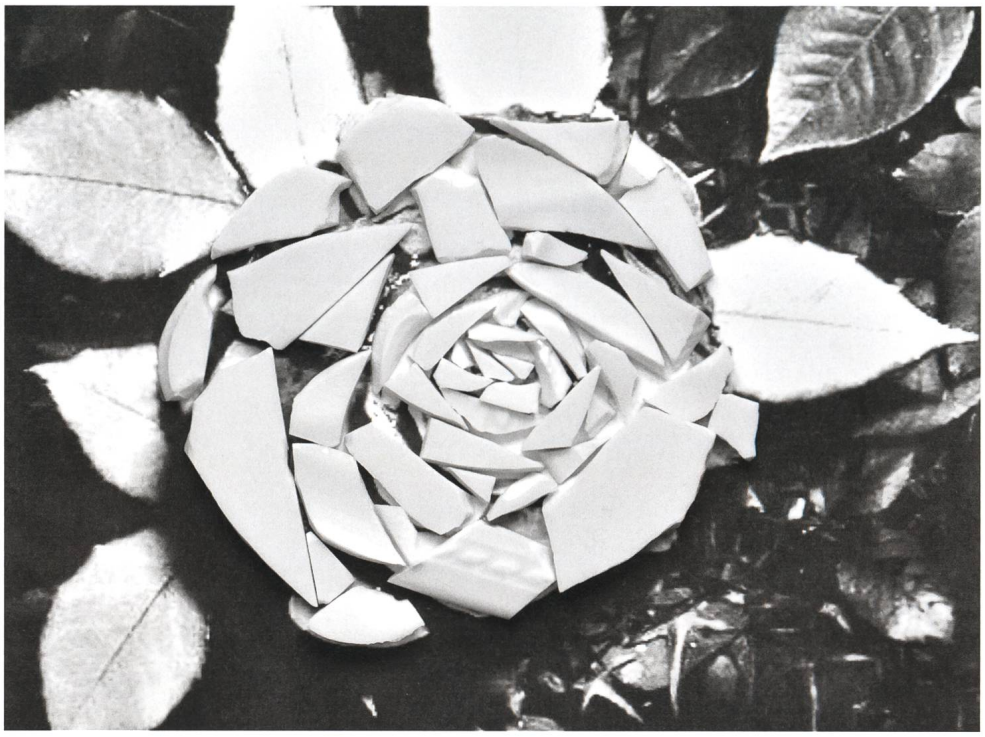
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

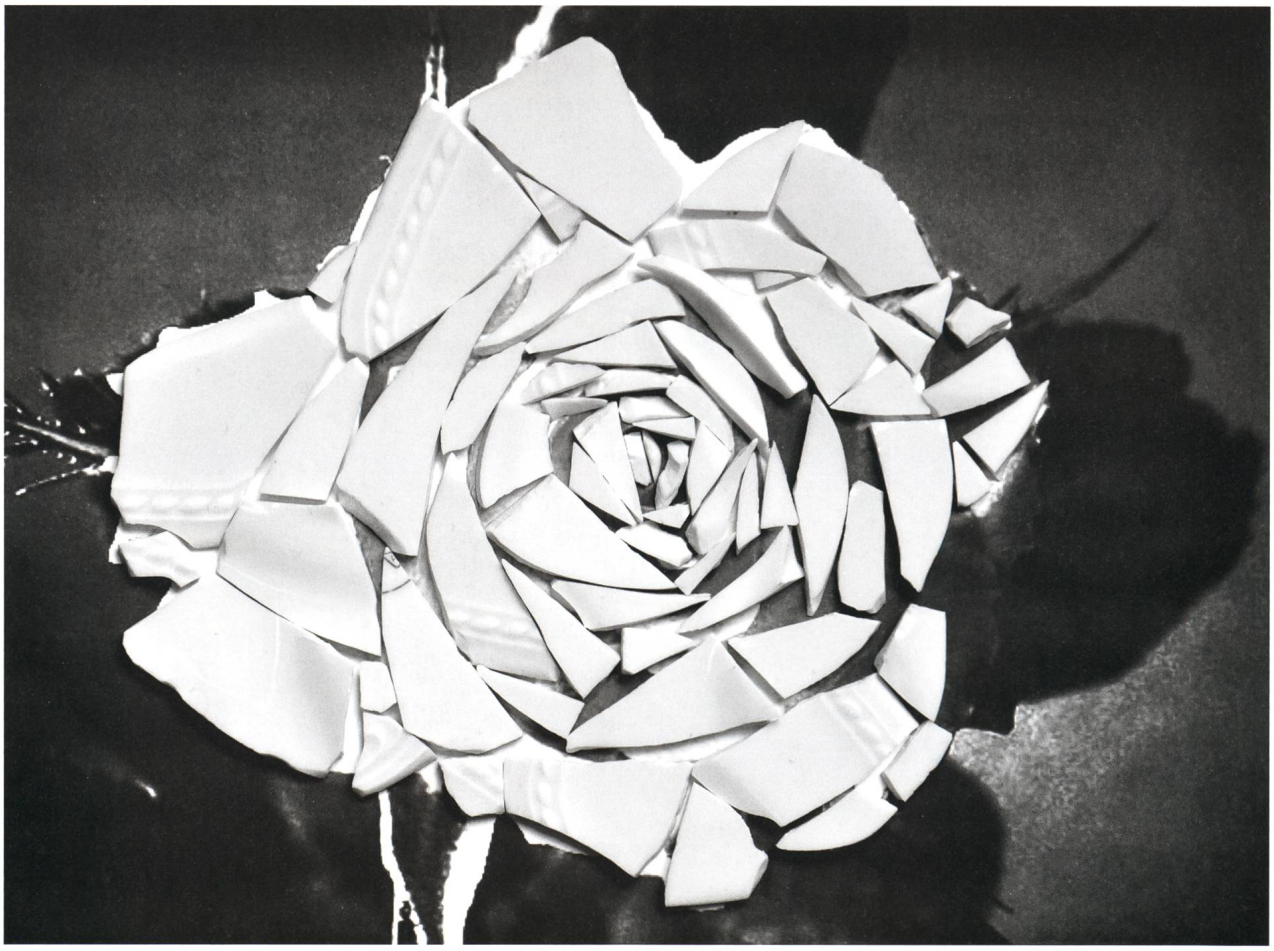
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

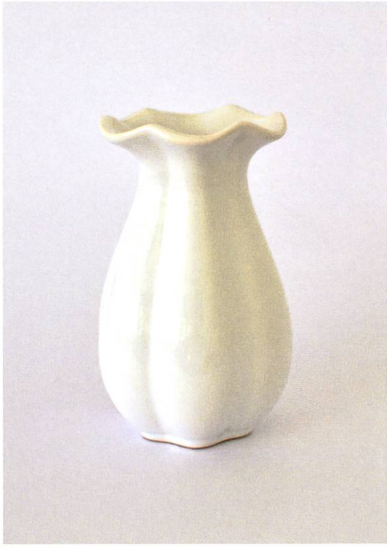
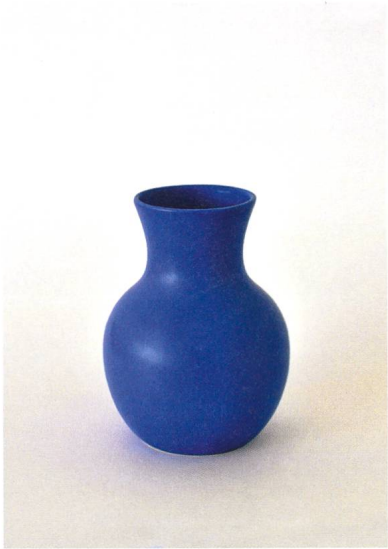
http://www.e-periodica.ch

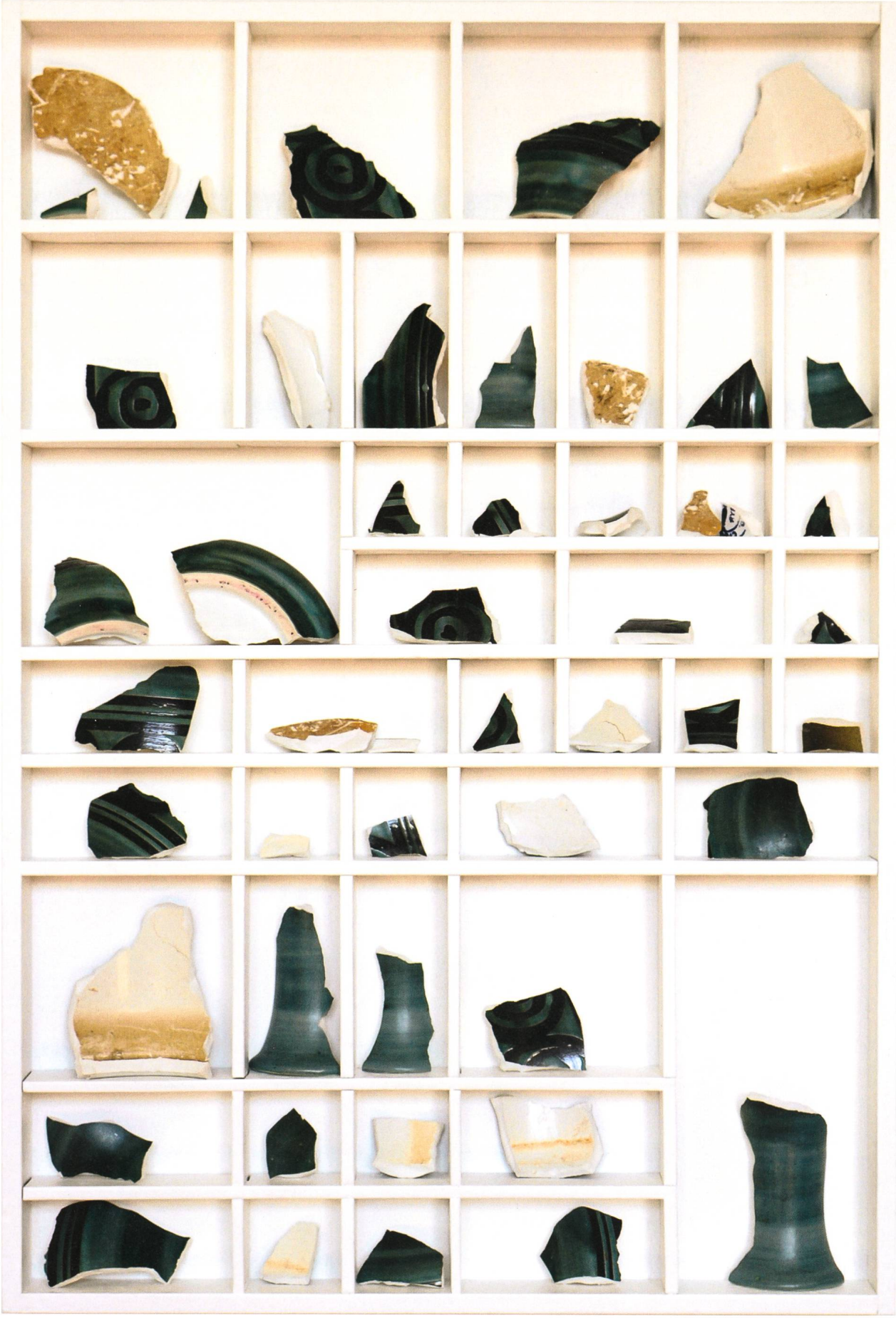
Bilder **Nicola van Zijl,** **1968, aufgewachsen im Aargau und in Portugal. Diplom für das Höhere Lehramt in Bildnerischem Gestalten; unterrichtet dieses Fach seit 20 Jahren an der Bezirksschule Brugg. Lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Zürich und ist auch als Kuratorin tätig.*

Text **Andrina Jörg,** **1969, Ausbildungen in den Bereichen Bildende Kunst und deren Vermittlung und Theorie, lebt und arbeitet als Künstlerin, Kunstvermittlerin und Kulturpublizistin in Baden und Brugg.*







Brüchige Schönheit des Alltags

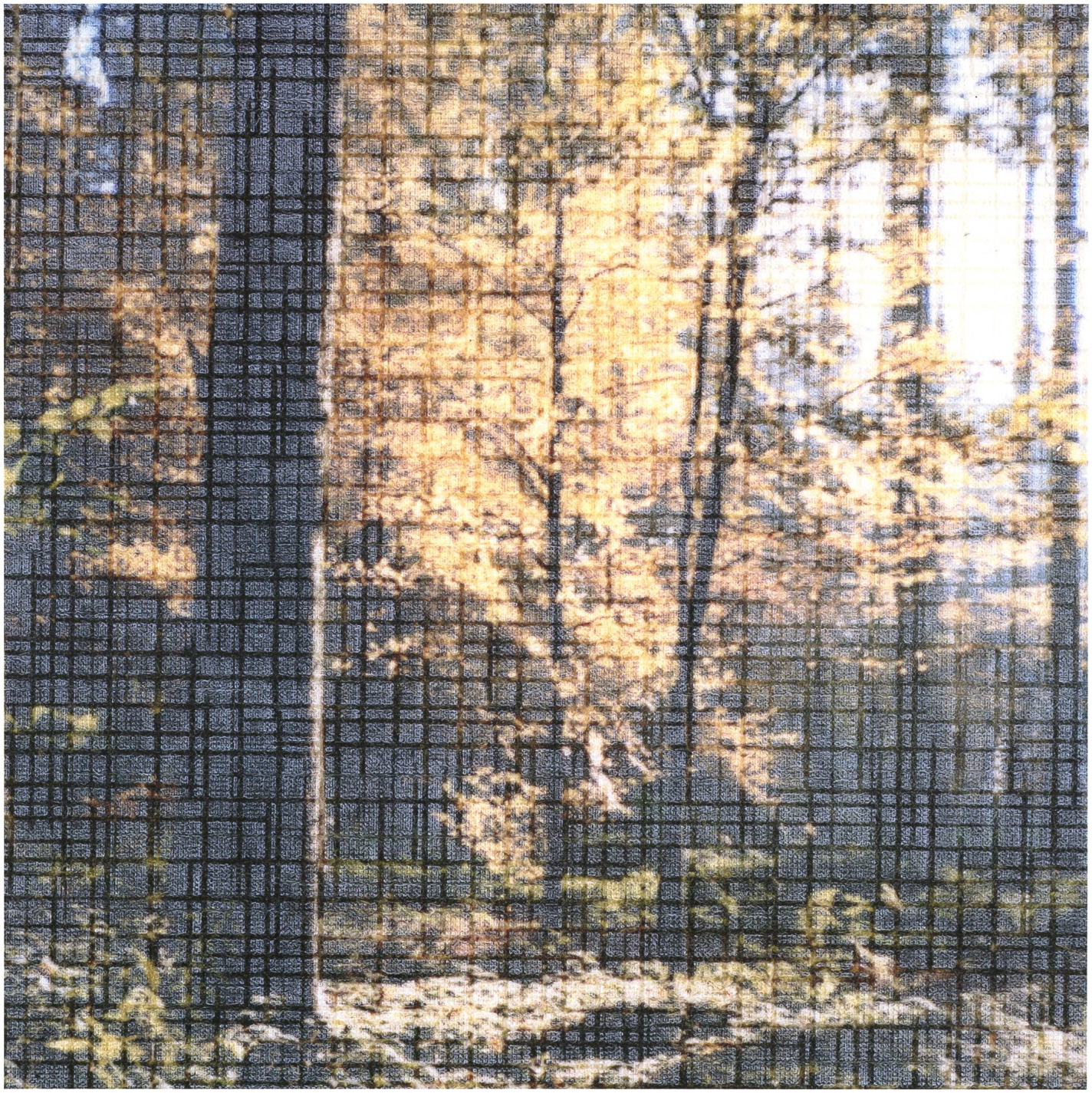
Nicola van Zijls künstlerische Arbeit gleicht einer Suche, die im Nebensächlichen immer wieder das Existenzielle aufspürt. Mit intuitiv wachsamem und doch träumerisch-leichtschwebendem Sinn ertastet sie gleichsam die Oberflächen des Alltags und überführt diese in ästhetische Setzungen voll brüchiger Schönheit. Die Arbeiten, die oftmals in fotografische Werke münden oder von solchen ausgehen, sich zuweilen aber auch reliefartig oder objekthaft-dreidimensional in den Raum hineinbewegen, zeugen von einer künstlerischen Auseinandersetzung mit meist einfachsten Materialien und oftmals profanen Kulturgegenständen. Wohnraum, Küche, Architektur oder Natur und Landschaft bieten Erkundungs- und Erfindungsterrains. Vasen, Papier, Erinnerungsfotos, aber auch der eigene Körper liefern ihr Experimentierwerkstoff und Ausdrucksmittel. In einem Prozess der Dekonstruktion und Transformation ringt die Künstlerin den Schnappschüssen, den Folien und Papieren, den Setzkästen und Gefässen oder dem eigenen Gesicht neue Dimensionen und Gestalt ab.

Unschuldige Gegenstände und Stoffe verwandeln sich unter ihrer Hand in zerrissene Ent-Äusserungen, welche nunmehr von Brüchen und Einbrüchen des Chaotischen erzählen. Unversehens formieren sich Gebrauchsgegenstände zu Scherbenornamenten, Porträts gleichen alsbald zerknitterten, an Topografien mutende Gesichtsgebirgszüge, Halbtransparentes oder Dorniges legt sich als weitere Schicht auf oder unter die Bilddinge. Das Interesse gilt sowohl den inneren wie auch den äusseren Bildern: Objekt- und Bildhaftes verdichtet sie dabei gleichermassen zum Empfindungsträger und zur Metapher.

Die Zerzaustheiten des Alltäglichen, die spitzigen Splitter, die Doppelbödigkeiten, die uns schwindlig machen, können sich allzeit und allererorts einstellen. Das wissen die meisten von uns. Die Betrachtenden von Nicola van Zijls Werken kommen denn nicht darum herum, als Zeitzeugen eine wacklige Welt hinter der Frischhaltefolie, hinter dem halbseidenen Schutzpapier oder in den vorbestimmten Quadraten der Setzkästen zu vermuten. Sie blicken in Zonen, die nicht ohne die Ahnung der Versehrung und der Gefahr betreten werden können. In der Herausstellung der Schichten und Risse schafft die Künstlerin somit ein Bewusstsein für die Fragilität der Be-Dingungen und der Be-Hausungen des menschlichen Daseins.

Ihre Suche führt Nicola van Zijl zudem in die Dimensionen der Zeit: Auseinandersetzungen mit Orten lichthafter, lichtfängernder Erinnerungen schemenartig-, märchenhafter Ausflüge, die wir selber zu kennen glauben und darum mitgehen und uns miterinnern. Fragmente, die an Ereignisse denken lassen; in Alben, aber auch in Setzkästen aufbewahrt und einsortiert.

Der Setzkasten, der gleichermassen Erinnerungs- wie Ordnungs-, Archivierungs- und Darstellungsmedium ist, wird zum künstlerischen, fast wissenschaftlich anmutenden, aber auch persönlichen Erforschungsraum, der sich fortan nicht zuletzt auch an formalen Prinzipien der Ästhetik orientiert: Formen und Farben werden sozusagen in Kästchen abgelegt, stellen als Einzelstücke verschiedene ästhetische Facetten zur Disposition: Muster, Materialität, Ränder, Leerstellen, feine Schattenwürfe, Reliefs, Linien oder eigenwillige Geometrien. Fremdartige Zeichen reihen sich in mehreren Zeilen quasi als kryptisches Alphabet ins System. Neu gelesen in der flächigen Anordnung stellt sich durch intensive Vorstellungarbeit im Geist das vage Bild einer dreidimensionalen Ganzheit ein, deren Grössenordnung und Formung ungefähr zu rekonstruieren ist.

Andernorts bilden mit Scherben bewehrte zementene Klötze modulare Einzelteile eines dreidimensionalen Ganzen, welches ebenfalls erst in der Vorstellung der Betrachtenden zusammengebracht wird. Die eigenwilligen, stachligen Module formieren sich modellartig zur stilisierten Stadt – oder besser vielleicht: zur Verteidigungsanlage. Ein mittelalterlich anmutendes Gefüge, dessen Mauern das Fremde und Böse abzuwehren haben. Hinter den undurchdringlichen Fassaden verzweigt sich – so könnte man vermuten, ein schattiges Labyrinth, in dessen Gängen das Entkommen ungewiss ist. Und doch sammeln die gläsernen Scherbenstücke den Glanz des Lichts; die Freiheit lockt das gefangen Geglaubte.

Mit liebevollem Blick fürs Detail wird das Kaleidoskop des Alltags von Nicola van Zijl auf die Oberfläche neuer Bildwelten projiziert. Aus und mit den splittrigen, aus der Ganzheit der Form gebrachten Stücke inszeniert die Künstlerin in von ihr definierten Rahmungen alternative Erzählstränge. Sie arrangiert neue Ordnungen, die sich an der Schönheit und Ganzheit der Form orientieren, dieser aber nicht durch ein hermetisch abgeschlossenes Vakuum das Atmen nehmen. So bleibt die Inspiration; das fragile Gleichgewicht der künstlerischen Fragen, die sowohl ästhetische wie auch gesellschaftliche und existentielle Themen in der Schwebe halten.